

Laudatio für Wikimedia Deutschland

Verleihung der Karl-Preusker-Medaille von BID an Wikimedia DE,
Universität Rostock am 18.11.2020

Antje Theise

Liebe Frau Dr. Homilius, lieber Herr Dr. Metzger, Eure Magnifizienz, lieber Herr Prof. Schareck, liebe Wikimedianer*innen und Bibliothekar*innen, liebe Kolleg*innen!

Es ist mir eine große Freude sowie eine große Ehre, als Repräsentantin der Universität Rostock und speziell der Universitätsbibliothek die Laudatio für [Wikimedia Deutschland – Gesellschaft zur Förderung Freien Wissens e. V.](#) halten zu dürfen und meine allerherzlichsten Glückwünsche zu diesem besonderen Bibliothekspreis auszusprechen.

Mit der [Karl-Preusker Medaille](#) zeichnet der Dachverband [Bibliothek & Information Deutschland](#) den gemeinnützigen Verein Wikimedia Deutschland für die Förderung und Unterstützung des Kultur- und Bildungsauftrags des Bibliothekswesens aus und ehrt die jahrzehntelange enge Partnerschaft von Bibliotheken und Wikimedia. Mit Wikimedia und den Bibliotheken treffen hier zwei Wissensorganisationen mit ideellen Maximen aufeinander, die auf dem Menschenrecht des Zugangs zu Wissen und Bildung fußen, um letztlich die Welt zu einer besseren zu machen – ja, das ist sehr ideell - und, wie Wikimedia es konkret formuliert, die Gesellschaft zu einer "weltoffenen, informierten und gerechteren" werden zu lassen. In ihrem Jahresbericht 2019 formulieren Dr. Lukas Mezger, Vorsitzender des Präsidiums, und Abraham Taherivand, Geschäftsführender Vorstand die Mission von Wikimedia Deutschland: sie soll, ihren "Nutzer*innen als weltweit vernetzte Plattform für die Verbreitung Freien Wissens [.] dienen – und für eine Wissensgerechtigkeit [knowledge equity] ohne Ausschlüsse an[.]treten."

Seit 2004 begleitet Wikimedia DE unsere Wissensgesellschaft, gegründet von aktiven Wikipedia-Autor*innen, die seit dem 15. März 2001 ihr Wissen in der deutschsprachigen Wikipedia teilen. 2021 kann also die (deutschsprachige) Wikipedia ihr 20jähriges Bestehen feiern. Erlauben Sie mir, einen kurzen Blick auf die Zahlen in den Anfangszeiten der Wikipedia zu werfen. Am 24. Januar 2003 feierte die deutschsprachige Wikipedia ihren 10.000sten Artikel und erlebte dann einen rasanten Anstieg. Am 8. Februar 2004 waren es bereits 50.000 und am 8. Oktober 2004 150.000 Artikel. Und so entwickelte sich diese heute nicht mehr weg zu denkende Online-Enzyklopädie zu einer der meistbesuchten Wissensplattformen im Internet. Letzten Samstag, am 14. November, wurde der 2,5 millionste Artikel bejubelt. Der Autor Peter Grünlich (Ps.) hat hochgerechnet, dass „allein die deutsche Wikipedia durchzulesen, ungefähr 4300 Tage, also gut elf Jahre dauern [würde]– wenn Sie direkt anfangen und auf Schlaf verzichten.“

Die Wikipedia bildet das Herzstück und ist das sichtbarste Projekt von Wikimedia. Doch auch ihre Schwesterprojekte haben es in sich. Die Webseiten des Vereins weisen inzwischen eine beeindruckende Anzahl von 19 Projekten aus, viele davon mit nutzbringenden Verbindungen zur Bibliothekswelt: neben der Wikipedia, u.a. Wikibase, die vielfältig einsetzbare Software, mit der 2012 die heute größte freie Datensammlung der Welt – mit über 86 Mio. Datenobjekten - entstanden ist: Wikidata. Sie wird von Wikimedia Deutschland federführend weiterentwickelt. Die Software Wikibase ermöglicht die Strukturierung und Verknüpfung offener Daten im Sinne von Linked Data (für FAIRes Wissen – findable, accessible, interoperable and reusable -). Drei Nationalbibliotheken testen und nutzen sie inzwischen: die Library of Congress (LoC), die Bibliothèque nationale de France (BnF) und die Deutsche Nationalbibliothek (DNB).

Die DNB will die Software nutzen, um die Gemeinsame Normdatei (GND) mit ihren über 8 Mio. standardisierten Einträgen zu öffnen und die aktive Mitarbeit auch von außen zu erleichtern. Die GND-Konferenz „GNDCon“ 2018 in Frankfurt hat gezeigt, wie groß das Interesse in verschiedenen Einrichtungen, Communities, Projekten an der Mitarbeit in der GND ist, um

diese für die Zukunft besser und weitreichender nutzbar zu machen. Die GND ist der standardisierte Datenpool, wenn es um die inhaltliche Erschließung von Bibliotheksbeständen geht.

Sicher hat der Wechsel der Open Culture Expertin Barbara Fischer von Wikimedia DE an die DNB als Managerin für neue Kooperationen in der Arbeitsstelle für Standardisierung die Zusammenarbeit beider Organisationen befördert. Ich freue mich ganz besonders, sie gleich in der Diskussion erleben zu dürfen.

Und ich begrüße es außerordentlich, dass Wikimedia DE und die DNB ihre Zusammenarbeit zu Beginn dieser Woche mit einem gemeinsam veröffentlichten [WikiLibrary Manifest](#) unterstrichen haben. Dieses Manifest hat in meinen Augen eine Vorbildwirkung und ist richtungsweisend.

Seit ca. 15 Jahren, um mit den Projekten fortzufahren, können sich alle Freiwilligen an der Mediensammlung für gemeinfreie und frei lizenzierte Bildmaterialien Wikimedia Commons beteiligen, die inzwischen 50. Mio. Dateien enthält, darunter ebenfalls viele Dateien aus Bibliotheken. Seit 2013 gibt es das Projekt GLAMonTOUR. Hier organisiert Wikimedia mit Kultureinrichtungen Tourwochenenden, Editathons und Workshops, um Bildmaterial und Artikel zu besonderen Sammlungen und Kulturdenkmälern zu erstellen, welche die Wikipedia und Wikimedia Commons bereichern. So hatte die Universitätsbibliothek Heidelberg 2017 Wikipedianer*innen ihre herausragende historische Buchsammlung, die *Bibliotheca Palatina* geöffnet. Erwähnenswert ist auch der 2018 zusammen mit der Stadtbibliothek Stuttgart und dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg durchgeführte Editathon zum Frauenwahlrecht. Mehr als 10.000 Fotos von Kulturobjekten wurden so in den letzten Jahren auf Wikimedia Commons hochgeladen.

Zwei jüngere Projekte sind in unserem Kontext bemerkenswert: zum einen das Fellow-Programm Freies Wissen, in dem Wikimedia DE jungen Wissenschaftler*innen mit Stipendien, Workshops und Mentoring darin unterstützt, ihre Forschungen außeruniversitär frei zugänglich zu machen – damit wird quasi eine parallele Transformation zu Open Access gefördert, ein Schwerpunktthema auch an Bibliotheken.

Zum anderen das Bündnis Freie Bildung, welches Wikimedia zusammen mit der Open Knowledge Foundation und Creative Commons DE gegründet hat, um den freien Zugang zu Lehrmaterialien zu fördern. Gerade heute, inmitten der Pandemie, zeigt sich die Dringlichkeit dieses Themas. Das Bündnis hat insbesondere die Entwicklungen der OER-Strategie der Bundesregierung und den DigitalPakt Schule im Blick. Letzterem mangle es, so der Koordinator des Bündnisses, Dominik Theis, vor allem an Inhalten zur Lehrendenfortbildung im digitalen Bereich und zur Instandhaltung von IT-Infrastrukturen.

Auch hier, bei der Förderung der digitalen Lehrerkompetenz, sehe ich Potentiale für die Kooperation von Bibliotheken und Wikimedia einerseits und den Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen andererseits. An der Universität Rostock läuft aktuell bis 2024 das Projekt "Digitale Lehre", das sich genau mit dieser Thematik auseinandersetzt, und in dem die Universitätsbibliothek eine aktive Projektpartnerin ist.

Hierher gehört auch die ebenfalls noch junge Kampagne #ÖGÖG (=Öffentliches Geld – Öffentliches Gut; seit 2020), in der sich neben Wikimedia DE Verbände wie der Bundeselternrat, der Deutsche Bibliotheksverband oder die Open Knowledge Foundation engagieren, damit "Bildungsbeiträge des öffentlich-rechtlichen Rundfunks dauerhaft unter freier Lizenz online zur Verfügung stehen" und u.a. in der Lehre eingesetzt werden können.

Wikimedia ist heute ein professionell arbeitender, gemeinnütziger Verein mit ca. 80.000 Mitgliedern. Mehrere tausend Wikipedianer*innen (6.000?) erweitern tagtäglich die deutschsprachige Wikipedia, sichten und redigieren neue Einträge. Die erwähnten Projekte zeigen, wie kollaborativ Wikimedia arbeitet, um seiner Vision Stück für Stück näher zu kommen. Dieses kollaborative Arbeiten und Denken ist Bibliotheken durchaus vertraut. Nur so sind größere Projekte umzusetzen, können Visionen zur Wirklichkeit werden. Und offenbar haben Wikimedia und die Bibliotheken erkannt, dass sie in gegenseitiger verlässlicher und engagierter Partnerschaft wirksamer agieren können, zusammen natürlich auch mit anderen Playern auf diesem Feld.

Bibliotheken sind Meisterinnen darin, über die Zugänglichkeit ihrer Bestände zu informieren und diese in ihren Katalogen recherchierbar zu machen. Doch sind diese tatsächlich gut auffindbar? Im Bereich der digitalen Objekte spielen Portale wie die Europeana, Deutsche Digitale Bibliothek, die Fototheken u.a. eine wesentliche Rolle der Verbreitung. Und doch haben die Bibliothekskataloge, Datenbanken und Portale nicht die Reichweite von Wikipedia.

Für uns Bibliotheken stellt sich auch immer wieder die Frage nach den Zielgruppen. Für eine Universitätsbibliothek sind es in erster Linie die Studierenden und Wissenschaftler*innen der eigenen Universität. Doch was ist mit dem kulturellen Erbe, das z.B. in der 451 Jahre alten Universitätsbibliothek Rostock schlummert? Wo hole ich potentiell kulturinteressierte Nutzer*innen ab, außerhalb der Universität?

Hier spielt Wikimedia mit ihrem Herzstück Wikipedia keine unwesentliche Rolle. Wikipedia ist die fünftmeistbesuchte Webseite der Welt. Wer sichtbar sein möchte, verlinkt seine Bestände und Webseiten in Wikipedia-Artikeln. Darüber hinaus bietet Wikimedia Commons, Wikidata und Wikisource weitere Streuungsmöglichkeiten und Vernetzung.

Für kollaboratives Arbeiten steht auch die jährliche globale Aktion #1Lib1Ref (One Librarian, One Reference) zum Wikipedia-Geburtstag im Januar. Hier sind besonders die Informationsspezialisten aus den Bibliotheken gefragt, um Artikel mit Referenzen zu ergänzen und so die Qualität von Wikipedia mit zu steigern. Ich kann nur dazu ermuntern. Probieren Sie es aus und machen Sie ihre ersten Schritte in der Wikipedia mit #1Lib1Ref! Sie werden sehen, wieviel Spaß es macht, mit dem Citation Hunter nach referenzlosen Artikeln zu suchen und diese zu verbessern. Vorsicht Suchtgefahr!

Wikimedia DE bietet mit ihren kollaborativen Projekten nicht nur die Möglichkeit, Wissen zu teilen und beizutragen, sondern auch daran teilzuhaben. Denn in diesen Projekten bietet Wikimedia eine Plattform, zum einen verschiedenste Bildungs- und Kultureinrichtungen zusammen zu bringen, zum anderen diese mit kulturinteressierten Menschen, mit der offenen Wissensgesellschaft zu verbinden, um hier Neues auszuprobieren, zu kreieren, verdecktes Wissen zu heben und zu verbreiten.

Als langjährige Sondersammlungsreferentin war ich immer auf der Suche nach Möglichkeiten, außergewöhnliche Sammlungen mit all ihren Objekten und Geschichten ans Licht zu holen und andere dafür zu interessieren. Denn Sammlungen ohne Interaktion, ohne Dialog und Benutzung sind tote oder zumindest schlafende Sammlungen. Natürlich bietet die Digitalisierung heute schon einen fast selbstverständlichen Zugang zu vielen Quellen unseres Kulturerbes. Wir wissen jedoch, das ist nicht genug. Auch digitale Sammlungen können weiter vor sich hin schlummern, wenn sie nicht leicht auffindbar sind, nicht verknüpft sind mit weiterführenden Informationen, mit Wissen, wenn es keine Plattform gibt, mit ihnen zu interagieren, zu experimentieren.

Experimentieren – Ausprobieren – dafür steht Wikimedia DE und deren Projekte. Hier finden Sie eine Plattform zum Spielen, zum Teilen, zur Wissensvermehrung in allen möglichen Bereichen. Das muss nicht immer einen Mehrwert für die Forschung bringen. Das zeigt auch der gepriesene 2,5 millionste Wikipedia-Artikel über die Billardwettbewerbe bei den Südostasienspielen 2001. Doch wie sagt der schon zitierte Autor Peter Grünlich so schön: "Es gibt kein unnützes Wissen."

Es bringt schon einen Mehrwert, wenn wir uns mit unserer Kultur, unserem überlieferten Wissen auseinandersetzen, und ebenso andere Kulturen kennen- und respektieren lernen, offen sind für Neues, für Buntes, für lebenslanges Lernen.

Ein Leuchtturm-Projekt ist für mich der 2014 von Wikimedia Deutschland zusammen mit der Open Knowledge Foundation, der Deutschen Digitalen Bibliothek und dem Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin organisierte erste deutsche Kultur-Hackathon "Coding da Vinci", auf dem Museen, Archive und Bibliotheken ihre digitalen Daten zu ihren Sammlungen der kulturinteressierten Öffentlichkeit anboten, damit zu experimentieren und Neues zu schaffen. Kulturwissenschaftler*innen, Ingenieur*innen, Graphikdesigner*innen, Entwickler*innen, Schüler*innen, Studierende, Wikipedianer*innen kamen zusammen, bildeten Teams und kreierten wunderbare digitale Spiele, Musikinstrumente, Filme, Quiz- und Foto-Apps, Maschinen, die nach Musiknoten stricken, Städtetouren unterschiedlichster Art, Mode, Interieur, OER und vieles mehr. 2016 starteten die regionalen Kulturhackathons mit Coding da Vinci Nord in Hamburg. Und inzwischen haben sich viele Regionen angeschlossen. Coding da Vinci hat sich zum größten deutschen Kulturhackathon-Event entwickelt und wird seit diesem Jahr bis 2022 von der Kulturstiftung des Bundes (KSB) finanziell unterstützt.

Kulturhackathons sind eine wunderbare Gelegenheit für Bibliotheken, ihre digitalen Sammlungen zu öffnen, für Kulturtourismus, für die Nutzung in Bildungsmaterialien, aber auch um ihre Sammlungen und sich als

Einrichtung zu promoten, um zu nachhaltigen Entwicklungen digitaler Tools und neuen Ideen zu inspirieren, die unsere Gesellschaft kulturell bereichern. Und so nehmen Wikimedia und Bibliotheken gemeinsam Einfluss darauf, die öffentliche Wahrnehmung des kulturellen Erbes und seines (ideellen) Wertes zu steigern, die Öffentlichkeit für ihre kulturelle Identität zu sensibilisieren und Zugang zur digitalen Allmende als Inspiration innovativer Startups zu ermöglichen.

Darüber hinaus bringen die Wikimedia-Projekte, insbesondere die Kulturhackathons, Menschen zusammen: es entstehen neue Kontakte, ja neue Freundschaften. Und sie lassen Kultur lebendig werden und machen sie erlebbar, auch für junge Leute, für wirklich junge Menschen. Ich werde nie vergessen, wie zwei Hamburger Schüler, damals 12/13 Jahre alt, bei Coding da Vinci Nord 2016 nach dem langweiligsten Material suchten, um diesem Leben einzuhauchen. Was für eine Zielstellung! Und sie landeten bei mir und der von mir angepriesenen Sammlung von Kupferstichen der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Ja, und sie erlebten, dass diese moralischen Wimmelbilder des 17. Jahrhunderts nichts an Aktualität eingebüßt hatten, wenn es um die menschlichen Laster und ihre Auswirkungen auf den Lauf der Welt geht. Es entstand eine bemerkenswerte Augmented Reality Anwendung, eine Quiz App namens "Kupferguerillas" mit dem ebenso beeindruckenden Untertitel "Eigenverantwortung und menschliches Miteinander für einen friedlicheren Lauf der Welt". Das berührt mich heute noch. Wenn dies nicht im Sinne von Wikimedia ist! Das ist zu großen Teilen Ihr Verdienst: Wikimedia DE. (Applaus!) Und da gibt es noch viele solcher Anekdoten zu berichten, die unterstreichen, dass Sie durchaus erfolgreich missionieren.

Letztendlich führen diese Aktionen und Initiativen dazu, dass auch in den Bibliotheken ein Wandel zu mehr Offenheit (Openness) stattgefunden hat oder noch immer stattfindet – sich als offenes Haus zu begreifen, für jedermann zugänglich und nutzbar zu sein, digital wie analog, und die Bibliothekare als mit der Zeit gehende, offene Menschen wahrzunehmen, die ihr unschätzbares Wissen gerne mit anderen teilen, auch digital.

Diese Offenheit für alle, die in den öffentlichen Bibliotheken vermutlich schon lange eine Selbstverständlichkeit ist, diese OFFENHEIT ist ein markanter Wert für Wikimedia und Bibliotheken, der insbesondere auch diesen Preis ausmacht und so intendiert wurde von Karl Preusker, dem Gründer der ersten Stadtbibliothek Deutschlands.

Möge die Verleihung der Karl-Preusker-Medaille ein weiterer Antrieb zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Wikimedia und den Bibliotheken sowie anderen Wissens- und Kultureinrichtungen sein, um ihre Mission, Zugang zu und Teilhabe an freiem Wissen, weiter zu tragen und zu fördern.

Ich gratuliere Wikimedia DE sehr herzlich zu Ihrer Auszeichnung mit der Karl-Preusker-Medaille. Es ist absolut verdient und daher eine große Freude, dass Wikimedia DE und allen, die für diesen Verein stehen und unsere Welt durch Ihr Wissen bunter machen, diese Anerkennung zuteil wird.

Mögen Ihre Würdigung und Ihr Engagement für die Aufklärung der Menschen und unserer Gesellschaft allen Wikimedianer*innen ein weiterer, ermutigender Ansporn sein und bestenfalls auch Nachahmung finden, indem sie zu weiteren Kooperationen und Öffnung von Wissen wie auch Teilhabe daran inspiriert. Alles Gute! Lassen Sie sich feiern!